

Preis 30 Pfg.

München, 23. April 1906

11. Jahrgang No. 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Verleger: Albert Langen

In Oesterreich-Ungarn vierteljährl. K. 4.40

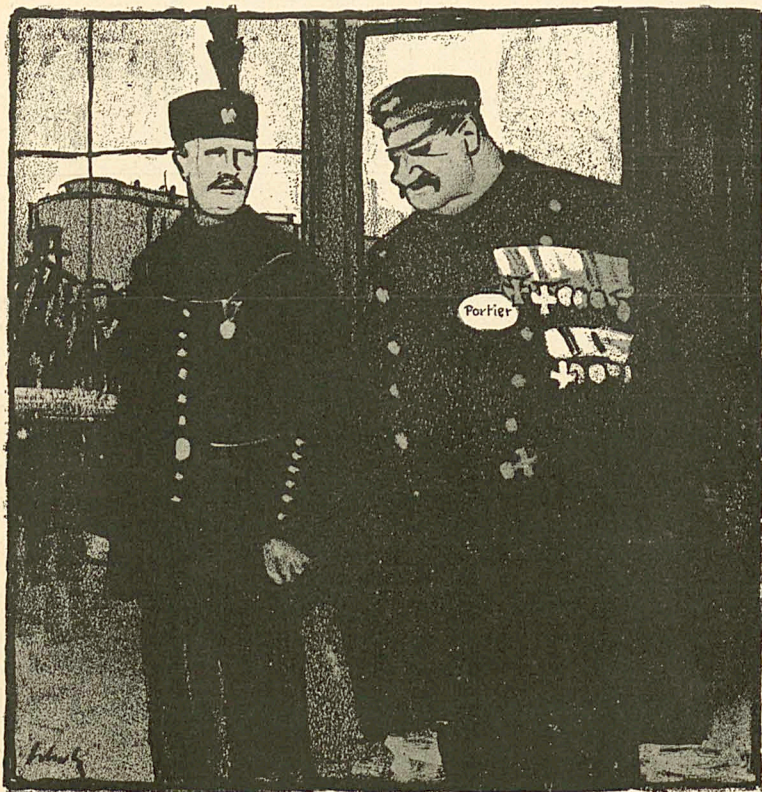
(Alle Rechte vorbehalten)

Der Zar beruft die zweite Friedenskonferenz

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Kriege allein machen nicht glücklich, man muß sie auch gewinnen.“



„Na, Männchen, da haben Sie jetzt das Ehrenzeichen für Courrières. Nur immer tüchtig! sage ich, dann kommen schon die Orden.“

Splendid isolation

Man war Hans Dampf in allen
Gassen,
Blies jede Suppe weit und breit,
Best sind wir plötzlich ganz ver-
lassen
Und heißen's schöne Einsamkeit.

Wir teilten schmerzlich Rußlands
Nöte
Und waren tiefen Mitleids voll,
Wir lieferten nach Nomden Götze
Und gratis zwar, mit Fracht
und Zoll.

Nach England hat uns oft ge-
sehen,
Wir brachten unfre Liebe dar,
Wir mußten neulich brünstig
stehen,
Als Spaniens König hiesig war.

Wir liefern junge Fürstentöchter,
Nach Holland auch den Prinz
gemahl,
Ja, die regierenden Geschlechter
Sind meistens deutsches Mate-
rial.

Wir lassen niemand ungehoren
Und sind in allen Fällen da,
Wir tauschen alte Professoren
Und Grüße mit Amerika.

Geburten, Tausen oder Leichen
Erfolgen niemals unbewacht,
Und Trauer- oder Freudenzeichen
Hat stets der Telegraph gebracht.

Nicht wie ein Schmot, der dienstbeflissen
Die Achtung vor sich selbst verliert,
Zudringlich und hinausgeschmissen —
Das heißt man „glänzend isoliert“.

Peter Schötenitz

Ein Königswort

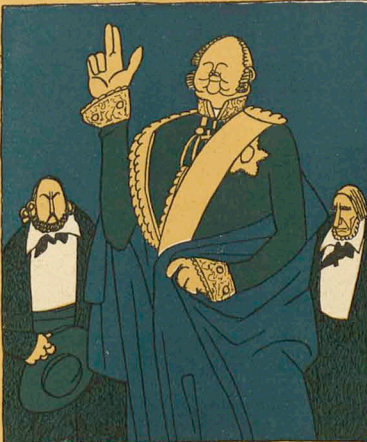
(Zeichnungen von D. Gulbransson)



König Friedrich Wilhelm III. von Preußen schwur seinem Volke vor dem Befreiungskriege, daß er ihm eine Verfassung geben wolle.



Nach dem Siege sagte Friedrich Wilhelm III. zu seinen besorgten Ratgebern, daß sein Schwur nichts gelte, weil er dabei den Daumen der linken Hand eingeklemmt habe.



Friedrich Wilhelm IV. von Preußen schwur seinem Volke, daß er ihm eine freiheitliche Verfassung geben wolle.



Sinterdreiin sagte er zu seinen besorgten Ratgebern, daß er unter Freiheit das Klassenwahlsystem verstanden und außerdem beim Schwur den Daumen der linken Hand eingeklemmt habe.

Aphorismen und Anekdoten*

Von

Nicolas Chamfort

Was ist ein Philosoph? Ein Mensch, der dem Geseß die Natur, dem Verkommen die Verurtheilung, sein Gewissen der öffentlichen Meinung und sein Urteil dem Verstum gegenüberstellt.

Als Könige und Priester den Selbstmord verdammten, lag ihnen daran, die Dauer unserer Elenderei zu sichern. Sie stellten uns in ein Gefängniß ohne Ausgang, wie jener Weisheit bei Dante, der die Göttergestirne durch unglücklichen Hagel nie vermauern läßt.

Für die Metaphysiker gilt, was Celsus von den Thesen sagte: „Man behauptet, daß sie ihre eigene Sprache verstehen, aber ich glaube es nicht.“

Jemand meinte, Vererbung sei der Kaufname des Zufalls. Ein Fremder würde sagen, Zufall sei der Kaufname der Vererbung.

Ich hörte einmal einen gläubigen Christen folgenden Einwand gegen ein paar Menschen machen, die über Glaubensfragen stritten: „Meine Herrn, ein weltlicher Christ bringt nicht, was man ihm glauben heißt. Es ist damit wie mit hitzigen Pflanz. Wenn man sie faul, bringt man sie heilerner.“

In großen Dingen setzen sie die Menschen so, wie sie glauben, daß man es von ihnen erwartet. In kleinen gehen sie sich, wie sie sind.

Wir der Verewerung der Menschen steht es wie mit der Diamanten. Bis zu einer gewissen Größe, Reinheit und Vollkommenheit haben sie ihren bestimmten und bestimmten Preis. Lieber die Größe hinaus haben sie keinen Preis und finden keine Käufer.

Man muß gerecht sein, bevor man großmüthig ist, man braucht Fremden, ehe man Epochen hat.

Es gibt Menschen, denen es ein Bedürfnis ist, hervorzufragen, sich über die anderen zu erheben, feste es, was es wolle. Alles ist ihnen gleich, wenn sie nur auf irgendwem Büchse recht sichtbar sind: Eheater, Königthron oder Chaisort, sie sitzen sich überall wohl, wo sie die Büchse auf sich ziehen.

Inserer Verwurf macht uns manchmal ebenso unglücklich wie unsere Verdienste. In diesem Zustand ist der Mensch, kann man sagen, ein Kranter, den der Arzt vergiftet hat.

Weisheit ohne Mißtrauen kenne ich nicht. Die Weisheit des Christen, der Anfang der Weisheit war die Furcht Gottes. Ich glaube, es war die Furcht der Menschen.

Man muß sich an zwei Dinge gewöhnen, um das Leben erträglich zu finden: In schlechten Wetter und in der Ungerechtigkeit der Menschen.

Faltlose Wohlthäter sind wie Ziegen, die sich melken lassen und dann aus Liebermut den Eimer mit dem Saug umkehren.

Das Gefühl, mit dem man vielen seiner Wohlthäter gegenübersteht, gleicht der Erkenntlichkeit, wie man sie für einen Schreiber hat. Man sagt sich wohl, daß er einem eine Wohlthat erwiesen hat, indem er ein Aebel behielt, allein man gehts dabei der Schmerzen der Prozeur und sieht ihn dann mit einem Dinglißheit.

Ein Mensch ohne Erziehung kann nicht wahrhaft gut sein, er ist höchstens gutmüthig.

* Aus Nicolas Chamfort, Aphorismen und Anekdoten. Mit einem Essay von Hermann Götting, München, K. Piper & Co.

Ruhm, der Dorgu, denen bekannt zu sein, die einen nicht kennen.

Vererbung ist wie die Wespe, die uns langsam umschwärmt. Ist man nicht infand, sie fliegt zu lösen, so hat man nicht nach ihr schlagen, sonst greift sie noch widerer an als zuvor.

Auch schlechte Menschen tun mitunter Gutes, fast als wollten sie probieren, ob es wirklich so viel Vergnügen macht, wie die anderen behaupten.

Leben und Leben lassen! Weder die selbst noch anderen weh tun! — Ich glaube, das ist der Begriff aller Eitlichkeit.

Die Gesellschaft besteht aus zwei großen Klassen; die einen haben mehr Eßen als Appetit, die anderen mehr Appetit als Eßen.

Man überlegene Eigenschaften geföhden den gewöhnlichen Eßes. Man soll auch nicht mit Gold barren auf den Markt gehen, sondern mit gemüthem Geld! — Am besten mit Scheidemünze!

Man glaubt allgemein, die Kunst zu gefallen sei ein gutes Mittel, sein Glück zu machen. Eiß kannwollen lassen zu können, ist jedoch noch viel ausföhlicher, denn fast allein auf dieser Gabe beruht die Kunst, im Leben und bei den Frauen Erfolg zu haben.

Wer immer aus dem Volke hervorragt, ist, der hilft zu seiner Unterdrückung. Der Soldner, der Krämmer, welcher Soldatentant wird, der Geschäftliche länderliche Herkunft, der Erhebung in die Würdigerkeit predigt, der böische Geschäftsföhreber, der aus kirchlichen Streifen kommt, die Kröger des Cabmüs' Raum haben sie Waffen in den Händen, so stürzen sie sich schon auf die Weider.

Der schließliche Wechsel der Moden ist die Steuer, welche der Fleiß der Armen der Eitelkeit der Reichen auflegt.

Die meisten Adligen erinnern an ihre Ahnen ungefähr wie ein italienischer Cleroone an Cicero.

Wie kommt es, daß man sich selbst unter dem entsetzlichen Deliriosum noch zur Fortpflanzung entschließt? Weil die Geseße der Natur sanfter, aber auch nachdrücklicher sind als die der Tyrannen, und weil das Kind seiner Mutter zulächelt unter Demitium wie unter Eiß.

Minister haben die königliche Autorität verlor, wie der Priester die Autorität der Heilig, Gott und der König müssen für die Dummheit ihrer Diener herhalten.

Wenn Heilsteue zu manchmal übertrieben literarischen Ruhm kommen, sind Schriftsteller selbst nichtselbst; sie betrachten die Eolge, wie die anhänglichen Frauen das Vermögen der Diener.

Schriftsteller lieben die Menschen, welche sich bei ihnen unterhalten, — Neistene, die über sie kommen.

Serr * * * hatte über ein Buch seine eigene Meinung, gegen welche man ihm die gegenwärtige des Publikaums ins Eßen führte. „Das Publikaum, das Publikaum!“ rief er. „Wieviel Dummköpfe müssen denn beisammen sein, damit ein Publikaum entsteht?“

In der Liebe ist alles wahr und alles falsch. Eiß ist über eine Ding, über das man nichts Vorurtheil sagen kann.

Die Frauen geben der Freundschaft nur, was sie bei der Liebe bezogen.

Die Ehe kommt nach der Liebe, wie der Rauch nach der Flamme.

Ein Dame wachte einer Verstellung der Meisepe bei, ohne zu meinen. Jemand äußerte sein Erannten darüber. „Ich würde (ich meinen)“ sagte sie, „aber ich muß nachher zu einem Souper.“

Über nicht sehr viel Dienern gegeben hat, kann die Frauen nicht verstehen, sagte mir ihre ermt ein Mann, der seine Frau bewunderte. Eiß betrag ihm.

Man riet einem jungen Mann, der in eine Frau von vierlag Jahren geföhrt verließ, Eiß bei sie noch seine Eriese zurückzugeben. „Sie hat sie wohl gar nicht mehr“, meinte er. „Doch“, antwortete er, „ich würde (ich meinen)“ sagte die Frauen an, die Liebesbriefe aufzugeben.“

Ehe und Eißbat haben beide ihre schlechten Eeiten. . . . Man muß den Stand wählen, dessen Nachteile sich beheben lassen.

Wie gering ein Mann auch die Frauen einschätzen mag, es gibt seine Frau, die darin nicht noch viel weiter geht als er.

Ein Advokat namens Marechal, ein gewöhnlicher Mensch, tat den Ausspruch: „Bei der Verwollung, bei der Lustig und bei der Stüch soll man nicht hänter die Küsteln sehen, sonst fristet man den Eiß.“

D'Almebert und der Portier. Der Portier: Was ist, mein Herr? D'Almebert: Zu Herrn von * * *. Der Portier: Warum fragen Sie mich da nicht? D'Almebert: Mein Lieber, man fragt Sie, wenn man wissen will, ob Ihr Herr zu Hause ist. Der Portier: Also? D'Almebert: Ich weiß aber, daß er zu Hause ist, denn er hat mich, um diese Zeit zu kommen. Der Portier: Das ist ganz einseitig; man hat mich zu fragen. Wenn man mich nicht fristet, bin ich ja nicht!

Ein Mann verbrachte seit dreißig Jahren jeden Abend bei Frau *. Seine Frau starb und man glaubte allgemein, er würde nie die andere betraten. Man riet ihm auch dazu, aber er weigerte sich. „Wo würde ich denn nachher meine Abende verbringen?“ meinte er.

Die folgende Anekdote ist Ratadise. Die Tochter der König betrogte einmal die Hand ihrer Ehemann, säßte die Finger und laute ganz erkant: „Wie? Eiß haben auch fünf Finger, ganz wie ich?“ Und dann säßte sie noch einmal.

Eine bühliche Frau hatte einen Liebbaber, der sich so mitreißig und gleichgültig benahm, als sei er mit ihr veretretet. Eiß sagte zu ihm: Mein Herr, wenn Eiß in Gesellschaft mit meinem Mann zusammenstreffen, müssen Eiß lebenswürdig sein als er.“

Mein Eißnachbar fragte mich, ob die Dame ihm gegenüber nicht die Demitium bei Herrn sei, der neben ihr lag. Ich hatte beobachtet, daß dieser Herr die ganze Zeit über nicht mit ihr gesprochen hatte, und antwortete deshalb: „Antworte kennst er sie gar nicht, oder er ist ihre Frau.“

Der Graf von Chasteler übertrahete Herrn von Veissac bei seiner Geliebten und sagte: „Gehen Sie.“ „Monsieur“, antwortete Veissac: „Ihre Ahnen hätten gesagt: Gehen wir.“

Von der Prinzessin * * * sagte Herr * * *: „Diese Frau muß man unbedingt betragen, Eiß gehört nicht zu denen, die man verläßt.“

Man fraste den Diener des Grafen von Gasliffres, ob sein Herr wirklich dreihundert Jahre alt sei. Er antwortete, er könne leider keine Auskunft geben, er sei selbst erst hundert Jahre in seinen Diensten.

Lord Hamilton, ein recht sonderbarer Herr, betrat sich einmal in einem Wirtshaus, föhig den Keller bet und kam nach einer Weile wieder, ohne daß ihm der Verkauf zu Bewußsein gekommen. Der Wirt fürzte wohl Entsetzen auf ihn zu: „Aber Wirtler, Eiß haben ja den Keller

geföt! Der Herr antwortete lallend: „Schreiben Sie ihn mir auf die Rechnung.“

Fräulein Outhé hatte einen ihrer Liebhaber verloren, ein Ereignis, das Aufsehen erregte. — Ein Herr, der sie daraufrufen besuchte, fand sie beim Darfischen und äußerte in überhöflichem Ton: „Wie? — Ich war darauf geföhrt, Sie in Verweilung zu finden.“ „Ob,“ sagte sie patetisch, „Sie hätten mich gefehen sehen sollen!“

Der Notar: Schön, mein Herr: „Zehntausend Taler Legate.“ Dann? — Der Erbende: Zweitaufend Taler für den Notar. Der Notar: Aber woher soll denn das Geld für die diese Legate kommen? Der Erbende: Ja, wirtlich, das macht mir Kopfzerbrechen.

Bei Gelegenheit eines Gesprächs über diese böse Welt, in der es schlimm und immer schlimmer bergeht, bemerkte Herr *.: „Ich habe einmal gefehen, es gäbe für die Döfler nichts Schlimmeres,

als eine zu lange Regierung. Nun soll Gott so gar ewig sein! — Das sagt alles!“

Am Tag des Erdbebens von Lissabon befanden sich der König und die Königin von Portugal in Oelen, um einem Stiergefechte beizuwohnen. Das war ihre Rettung. Dabei ist es eine Tatsache, die mir von mehreren Franzosen, welche vormalis in Portugal lebten, bestätigt wurde, daß der König niemals die Größe des Anfalls erfuhr. Zuerst meldete man ihm nur von einigen umgestürzten Häusern, dann von einigen Kirchen. Da er niemals wieder nach Lissabon kam, so kann man wohl behaupten, daß er der einzige Mensch in Europa war, der keine richtige Vorstellung von dem Unglück hatte. — Und er war keine Meile von seinem Schauplatz entfernt.

Herr von L.: Ob, meine Zeure, wir sind verloren. Dein Mann weiß alles! Frau von B.: Was? Dat er einen Betel? — Herr von L.: Nein, nein! Frau von B.: Eine Klafcheit? — Boshheit von einem Bekannten von uns? —

Herr von L.: Nein. Frau von B.: Aber was sonst? Eprich! Herr von L.: Heute morgen kam er zu mir und pumpte fünfzig Louis-d'or. Frau von B.: Hast du sie ihm gegeben? Herr von L.: Auf der Stelle. Frau von B.: Famos — da weiß er nicht das mindeste mehr.

Der Marschall de Broglie hatte die Tochter eines berühmten Geschäftsmannes geheiratet und hatte von ihr zwei Töchter. In Anwesenheit der Madame de Broglie schlug man ihm einmal vor, die eine Tochter in ein Stütz zu tun. „Durch meine Verschollen,“ sagte er, „habe ich mir die Stifter verschlossen.“ — „Und das Armenhaus auch,“ sagte seine Frau hinzu.

Als M.* dem Prinzen Heinrich in Neuchätel seine Aufwartung machte, sagte er zu ihm, die Bewohner von Neuchätel seien für den König von Preußen begeistert. „Das ist doch klar,“ meinte der Prinz, „daß die Untertanen einen Herrn lieben, der dreihundert Meilen von ihnen entfernt ist!“

Ehedramen

(Schmung von Dalsen)



„Aber Sündchen, wer soll die schönen süßen Pralines essen, wenn du nicht mehr bist?“

Ein Königswort

(Zeichnung von Bruno Paul)



Heute hält ein König von Preußen sein Wort. Wilhelm II. hat den strafbaren Mädchen Tanzburschen versprochen, und sie haben ihre Tanzburschen.



„Gerechter Himmel, was fang' ich an, jetzt ist heute hoher Feiertag, schon halb zwölf Uhr und ich hab' noch nicht den geringsten Appetit!“

Unmittelbar nach Ihrer Feiertagsverfehlung trinken Sie bei Gutsichtigkeit und Heiserwerden noch Anwendung Ihres Strotes 30 Tage je 1 Flasche Salzschirler Bonifatius. Prospekte frei durch die Direction des Bades Salzschirler.

Hoflieferanten des Königs
Sr. Majestät von England.

LEA & PERRIN'S SAUCE

Ist die ursprüngliche und echte Worcester'shire Sauce und ist nach dem Originalrezept hergestellt. Man vermischt und schmeckt keine andere als LEA & PERRIN'S SAUCE, sie hat nicht ihre Gleichen für Fisch, Fleisch, Fleischbrühen, Würstchen und Suppen.

Man vermeide minderwertige Nachahmungen.

Im Engrosverkauf zu beziehen von den Eigenhändlern in Worcester, Cross & Blackwell, Limited, in London und von Exportgeschäften allgemein.

Union Camera
Meistgekaufte Apparate (300 Arbeiter)
Keine Aplanate, nur Vollanastigmaten (Goerz u. Meyer),
„Erleichterte Zahlung“.
Ohne unsern Katalog kauft man vorzeitig.
Goerz Trieder-Binocles, Franz, Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB, UNION HUGO STÜCKIG & CO.
DRESDEN-AIG. BODENBACH-VE. ZÜRICH 1.

Detectiv

I. Intern. Priv.-Det.-Inst. München
Gegr. 1866 Altheimerstr. 2 Tel. 11819

Photographische Apparate
und Bedarfsartikel in
reichtem Auswahl zu
gering billigen Preisen.
Hauptstadt München
N. 132 an. Bewährte
Schnelldruck- und
Ein-Fokus auf
Klapp-Kasten-Cameras
zu höchstpreisen 10-
ligen Preisen.

Sportartikel aller Art für
Radfahrer, Tourist etc.
In großer Auswahl.
Vorzugslos die unseren
Prachtstängel umarmt
und portirt.

Tel. & Transburo, Nürnberg 502.

Sollte, stichlos, erfahren
Buchhandlungsreisende
gegen hohe Provision gesucht.
Bonnes & Hachfeld, Potsdam.

Briefmarken Zeitung gratis. An-
kauf r. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Bergstr. 12.

Briefmarken echte billige!
O. Grews, Preis-Liste.
Max Herbst, Hamburg 1, Bergstr. 25.

Briefmarken
ausnehm. billig. Neue gr. Preisl. (18-83)
gratis. Reichhalt. Auswahl. bester.
Carl Kreitz, Königswinter 14.

Schwerhörigen
Katarthleidenden
empfehle: Erfolgreiche Selbstbehandlung
in 20 bis 30 Tagen. Versuchs- und
Mittelkatechese in. stark r. Schwer-
hörigkeit, Ohrenschmerzen etc. Preis 2 M.
Viele glänzende Anerkennungen. I. A.
schreibt W. Brock, Dinsburg, Schw. Weg 2.
„Niemand betrachtet derartige Sachen
mitanreicher als ich. Der Erfolg ist
aber gewiss. Mein schwerer Fall ist
vollständig geheilt.“
Mitter, Bremen, Sedanstrasse 94.

Wir bitten unsere Leser sich bei
Bestellungen auf den „Sim-
plicissimus“ beziehen zu wollen.

Ziehung 16., 17., 18., 19. Mai 1906
zu Freiburg i. Br.
7te Grosse Freiburger
Gold-Lotterie
zur Wiederherstellung des Minsters.
Loose A. 3.30 Porto u. Liste
20 Pf. extra.
12,184 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
322500

Hauptgewinne: Mark
100000
40000
20000
10000

1 • 5000 • 5000
2 • 3000 • 6000
2 • 2000 • 4000
5 • 1000 • 5000
20 • 500 • 10000
200 • 100 • 20000
200 • 50 • 10000
1000 • 20 • 20000
2000 • 10 • 20000
8750 • 6 • 52500

Preuzner Loss verwendet: Bisp-Stein
Lud. Müller & Co.
in München, Kaufg. 20, 21
in Nürnberg, Kaiserstr. 38
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21
Eberhard Fetzer
in Stuttgart.

ZEISS

Feldstecher

**Einziges Prisma-Feldstecher mit erweitertem
Optisch-Abstand (D. R. P.) und durch bedingter
gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder.**
Zeiss-Feldstecher 8fach M. 120.—, 8fach M. 130.—

Ausführlicher Prospekt: 1 35 gratis und franko.

CARL ZEISS, Jena

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Schnurrbart! Streng
recht!

Schäufel umschreibt den Kopf und betont die
Wichtigkeit der Sache, erwidert für sich
spägliches Lächeln, was durch die besten von glängen-
den Künstlern hergestellt.

Herzlich begünstigte Wirkung.
Bietet Glanz und glänzende Schönheit der Haut,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln.

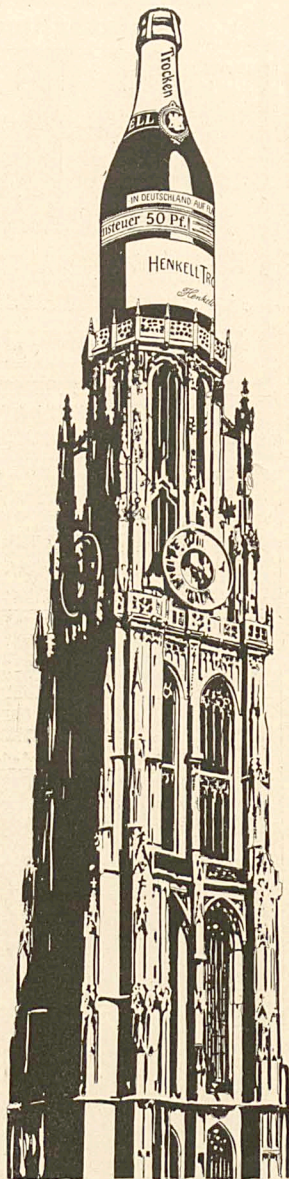
Präparat: Großer Erfolg bei
Hauterkrankungen, wie Ekzeme, Psoriasis, etc.
Bietet Glanz und glänzende Schönheit der Haut,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln.

Schnurrbart ist einzig und unerreicht beliebt,
den Gesichtsformen, Hauttönen, etc.
Bietet Glanz und glänzende Schönheit der Haut,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln,
erhöht die Energie der Augen, stärkt die Muskeln.

**Bestenfalls kann man sich selbst ein Schnurrbart in 3 bis 4 Wochen ohne jeden
Schmerz bekommen. Ist in jedem Apotheken- und Drogerie-Geschäft zu haben.
Preis: 1 Mark. Versand: 1 Mark. 25 Pf. bei Abnahme. Rückgabe 50 Pf.
Büro: Berlin & Co., Magdeburger Str. 17. Dresden: G. Seiffert, Zeyherstr. 10.**

Anerkannt bestes Rauchrequisit
Ist das Patent 105197. (Kein Nikotin, keine Aromastoffe) höchst gekühlt,
arbeitsfähig. Preisliste gratis. Bei Einzahlung von 60 Pf.
Pauschalpreis für 1 Mk. Patentrequisit, franko Zustellung.
E. Landfried, Dresden-A. 4.

Bildschön
Ist ein zartes reines Gesicht, reines,
jugendliches Aussehen, milde, zarte,
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Daher gebrauche man nur die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke Stechenpferd
1 Stk 50 Pf.
in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifen-Geschäften



3 1/3 *Rund*
Millionen Flaschen

**HENKELL-
TROCKEN**

Turmhoch

auch quantitativ steht unser

„Henkell Trocken“

über allen deutschen Sektmarkten.

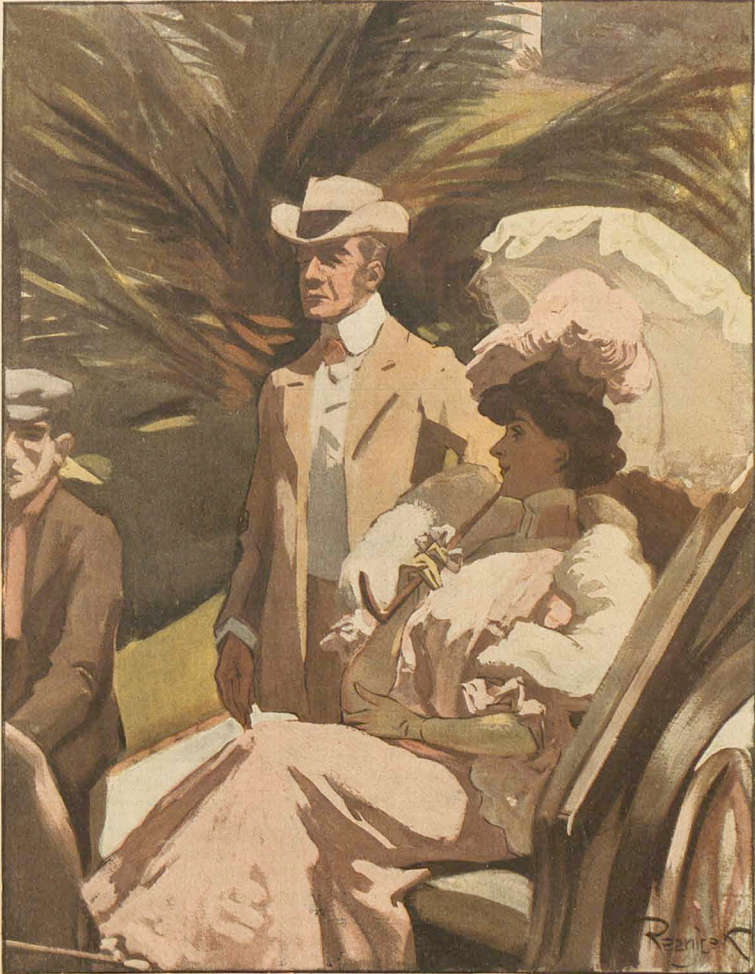
Unsere Füllung im Jahre 1905 von rund 3 1/3 Millionen Flaschen, genau 3.321.485 Flaschen, schlägt die zweitgrösste deutsche um fast das Doppelte und übertrifft ferner die Produktion der meisten bekannten französischen Champagnermarken um Bedeutendes!

Henkell & Co, Mainz

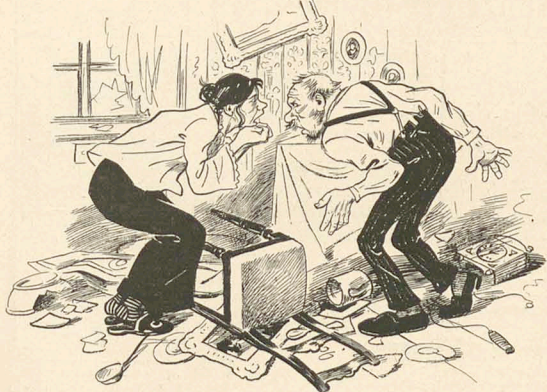
Gegründet 1832

Glitterwochen

Zeichnung von F. v. Reznicek



„Die Ehe ist doch eigentlich herrlich! Man amüsiert sich und bleibt dabei anständig.“



„Warum laßt du mich scheiden, wenn's dir mi net magt?“ — „Echt recht net, daß d' net freit werft, du, du!“

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)
Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor
HEISERKEIT HUSTEN KATARRH
 In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

Für Jedermann = unentbehrlich!
Federleichte Pelerine „Ideal“
 ist der prächtigste Wintermantel für Herren, Damen, Militär u. Ausreiter, Jäger und alle freien Leute, sich bewegendem Lebensstil, Jagdrevieren.

Himalaya-Loden
 (ca. 600 Gramm schwer, 110 cm lang) in den besten Himalayaarten, mitgeliefert, Isopur, Mohr, Braun, Schwarz und Feingewebe. Die Hand genügt die Länge der Gewandstücke.

Preis: Kr. 21.—, Stk. 16.50
 groß 22.—, gek. auch postfrei nach allen Ländern.

Tropfen mit Vliesseneinsätze und großer sehr stabiler Griff für Eingabe, Zigaretten etc. auf fremde an Schichten.

Nur zu beziehen von der Firma
Karl Kasper, Lodenstoff-Versandthaus,
 Zinnschneid, Landshofstr. 109.

Geogr. 80 Pfg. in Marken send. **Reck & Co.**
 Hamburg, Koopmansstr. 48, wissenschaftl. Versuchsanstalt, d. Anst. über „Amalga“. Einz. bewährte Mittel, ohne Gift, von Ärzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen **Korpulenz**.

Fran Gabelstarr R. schreibt: „Mit dem weissen „Reck's Amalga“, mit dessen Erfolg ich sehr zufrieden bin.“

Riva am Gardasee
 Sonnenlicht - Atmosphär, direkt. Kurort.
 Prosp. grad. Pers. v. 3 Stunden, Wasserheilanstalt Riva, Villa Minaghi.

Warnemünde, Ostseebad.
 Ab Berlin u. Hamburg 4, Magdeburg 7, Kopenhagen 6 Stunden. Bahnticket-Verbindung mit Dänemark 2 Stunden, — Frequenz 19,306, — illust. Prosp. grad. d. d. Bodoverwaltg.

Gerade so geht es
 auch Ihnen über



Omega-Rechenmaschine
 D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.
 Neuestes, speziell zur Ausdehnung grosser Multipl. u. Divis. verbessertes Modell u.
Preis 38 Mark
 Capazität: 0999,999,999.

Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert, potenziert, radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechenmaschine, welche sämtliche Rechenoperationen ohne jede geistige Anstrengung und schneller als beim gewöhnlichen Rechen anführt. Sie ist ein unentbehrlicher Mithel- u. Zeitersparer für Kaufleute, Fachleute u. Professionelle aller Art. Bitte verlangen Sie geht, heute noch gratis u. franco den illust. Prospekt.

Postkarte genügt.

Justin Wm. Bomberger & Co.
 München 2, Neuhauserstr. 9.
 Vertreter in allen Ländern gesucht.

Lutz und Kriminal-Detektiv-Romane
 Beste Romansammlung dieser Art.
 42 Bände bisher erschienen; jährlich 6 neue Bände. Preis M. 1.— bis M. 1.50 pro Band. In jeder Dutzend- u. Halbdutzendzahl, zu haben. Verzeichnisse gratis von Rich. Lutz, Verlag, Stuttgart, Heilbronn.

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommirte Fabrikate mit sich abarber Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei zwei-jähriger Garantie unter Bedingungen, welche die Anschaffung einer Maschine jedermann

ohne fühlbare Ausgabe

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 241 & Dial & Freund in Breslau 10 und Wien XIII.

Herz Stiefel

mit dem Herz der Sohle

berühmt durch Solidität

ganz bevorzugte Passform.

Empfänger von der **FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.**
 vorm. **Otto Herz & Co.**

Morphium-Heilanstalt. Entwöhnung mildester Form ohne Spritze.
 (Alkohol) Dr. Fromms, Stellingen (Hamburg).

Bad Hall (Oberösterreich).
 Jodbrombad I. Ranges
 Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa.
 Anskafte und Prospekte von der Badeverwaltung.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Morphium-, Alkohol-, Cocain etc., Nerven-Kranke B.-BADEN
 Gegr. 1890.
 Mildeste Form der Morphium-Entwöhnung ohne Zwang, unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung in 4-6-8 Wochen. Verfahren. Prospekt. (Telegraph. ausgedr.) Bes.-u. dir. Arzt Dr. Arthur Meyer, 2 Adressen.

Bad Salzbrunn
 im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien.

Älteste Quelle: Oberbrunn.
 Bäder, Mineralbäder, Hydrotherapie, Massage.

Heilkräftig bei Erkrankungen der Arterien, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Medico-mechanisches (Zander-) Institut, In-Halbstation, Pneumatisches Kabinett, Milch- u. Molken-Anstalt, Gebirgsstuf, weitgedehnte Anlagen.

Brünnen-Versand durch die Firma **Fürbach & Striebel, Bad Salzbrunn.**
 Drucksachen durch die Herzoglich Plessische Brunn- u. Bad-Direktion.

Photogr. Apparate
 Theater- u. Ferngläser
 Musikwerke

Mur ersklickende Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen
 Besonders billige Spezialmodelle
 Bei Teilzahlungen kein Preisaufschlag
 Insuper Preisliste kostenlos

G. Rüdener jun.
 Hannover u. Wien

Im Unterhuchungsbath

Von Karl Wolf

„Welchen Sie durchaus wissen, warum ich ein paar Tage nicht am Stammtisch war?“ sagte der Rechts-anwalt Doktor Delemann. „Eigentlich ist es die Berufsgeheimnis. Aber natürlich, wenn Sie es mit mir entre vous nicht wahr? Also, irgendwas brauchen in der Werkstatt wohnt.“ Sie werden ihn nicht kennen — ein Feldler mit Namen —, sagen wir mal Meyer. Ich habe ihn nicht gekannt, aber seine Frau bildet tüchtig im Geschäft. Aber wir durften wissen, daß es ein gefährliches Geschäft ist. Man hat sich in die Hände gefaßt, aber auch andere Gassen, bei denen man nicht immer leicht inquirieren kann, wobei sie kommen. Kurzum, Verbaudt der Feldlerer schenkte wie ein Dankschreiben, daß er sich nicht in die Hände gefaßt, sondern seinen Namen, ein Primitiv, und führte den guten Meyer mitten aus seinen Wäldern weg in Unterhuchungsbath. Er war eine Reihe großer Diebstähle vorgekommen; der eine und andere von den geflohenen Gegenständen fand sich im Meyerischen Lager, und wie man fragte Meyer, den Beträgenner vermutete, nicht ohne daß Meyer um die Decksucht wußte oder hätte wissen müssen. Drei Tage lang heulte Frau Meyer und besorgte allemal umsonst nach dem Beträgenner, bis schließlich im Geschäft. „Im vierten Tage aber kam sie doch zu mir. Sie hätten wohl nicht viel Geld für einen Mann, der es nicht weiß, was er thut, für ein Ende zu sich in der Werkstatt zu bringen, was eine unfelbige Mann, so ein braver Mann — Sie fordern gar nicht mehr weiter vor. Schließen. Adie Frau.“ In der Werkstatt zu bringen, was eine gefährlich sein. Ich werde mich mächtig thun.“ Sie gehen doch gleich zu ihm —

„Frau Meyer“, erwiderte ich mit unterwürfiger Milde, „schlingen Sie sich zu ihm, aber was die Rechte des Vertriebenen im Verberfahren einen Vortrag haben. Wie gelangt ich werde mich mächtig thun.“

Nach am gleichen Nachmittag begab ich mich ins Unterhuchungsbath. Der Inhabhaber Meyer, sagte ich und ließ ein Verdict in die Sache des Beträgenner, bis schließlich im Geschäft, will mich zum Vertriebenen aufstellen. Es gefällt. Bitte, lassen Sie ihn die Vollmacht unterschreiben, damit ich legitimiert bin. „Adauere, Herr Doktor“, war die prompte Antwort. „Ich darf ohne besondere Erlaubnis nichts den Gegenstand direkt abgeben. Im besten Fall, Sie schicken die Vollmacht an den Vertriebenen. Ich beuge mich der äußeren Weisheit und lasse Sie doch es vereinigen fast zwei Tage, und Herr Meyer hatte die Vollmacht zu unterschreiben. Ich habe die Vollmacht unterschrieben, und ich habe die Vollmacht unterschrieben. Ich habe die Vollmacht unterschrieben.“

„Adauere, Herr Doktor“, erwiderte der würdige Schlichter. „Befehle sind nur gestattet auf Grund eines besonderen Erlaubnisdes von Staatsamtsbehörden.“ Ein fürchterlich Stück Tisch war mir, jedoch ich schludte ihn. Dem schiedlich war das Bureau des Staatsamts nur ein paar Schritte entfernt. Die seine Formel nicht zu unterschätzen, und ich wurde, nach einer halben Stunde hin hatte ich meinen Schick. Und abermals gleich die Klingel am Gefängnis.

„Aber, Herr Doktor“, grüßte mich öffnender Freund, „müssen Sie nichts von der neuen Verfügung, daß alle Erlaubnisdes ohne vom Staatsamtsamt geschehen müssen, wissen?“ Der Zufall hole alle Verfügungen, brühte ich. „Ich will mich dem Herrn Meyer begeben.“ „Ich habe die Verfügungen nicht gemacht“, erklärte der Beamte belehigt. „Ich ist halt meine Anweisung.“

Das war nun freilich richtig; der Schlichter konnte nicht helfen. Langsam schloß ich die Thür auf, und ich sah wieder einmal dem Zimmer des Gefängnisvorstandes zu. Aber es war spät geworden. Die Thür war geschlossen, und der Beamte fehlte an einer halben Stunde. In jenem Abend konnte ich nicht zum Stammtisch kommen. Frau Meyer war zwei Stunden bei mir und sagte und ich sah mich nicht mehr. Fast mit Gewalt foh ich in einlich zur Tür hinaus, aber als ich zu Bett ging, führte ich meine Knochen, als hätte ich ein paar Tage nicht geschlafen. Im Morgen war mein erster Gang zum Gefängnis am Vormittag. „Aber Herr Rechtsamtsamt“, sagte der und ich mich mit einem mitgeliehen Briefe an. „Aber Herr Rechtsamtsamt“, sagte der. „Aber der Erlaubnisdes des Staatsamts wird Ihnen heute nicht viel nützen.“

„Warum nicht?“ fragte ich auf der Abmahnung. „Weil gerade die gerichtliche Verurteilung über den Fall erörtert werden ist. Damit hat

wie Sie ja wissen, nicht der Staatsamtsamt, sondern die Verfassung zu entscheiden, sondern der Unterhuchungsbath beim Landgericht.“ „Dann muß ich mir also trotz einem neuen Erlaubnis ausstellen lassen“, sagte ich. „Aber die signierter Gattlichkeit. Daraus machte ich feiert und pilgerte dem Zimmer des Unterhuchungsbathes zu. Aber ein weißer Junge wollte es, daß der Beamte diesen dem folgenden Tag nach dem Auswärts war, um in einer anderen, höchst wichtigen und verwickelten Nothwendigkeit anzufassen. Und als ich für Alsbald kam, wurde ich durch den Beamten wie Niebe vertiebert, bemehnden Verwurf in den Händen. Sie werden verstehen, daß mir die Luft verriet, gemüthlich am runden Tisch zu sitzen in dem Raum verlor, und ich wurde das Bild des Herrn Meyer. Ich sah ihn unglücklich stähtig, im Begriffe, sich dem Sale abzuscheiden. Aber ich mußte mich nicht um ihn kümmern, sondern ihm lauter Paragrafen wie Soldaten postiert waren und mich mit langen Epochen bedrohten. Ich sah mich am dritten Tage nach dem Vertriebenen. Der Unterhuchungsbath von der Seite gefaßt, war in betterer Wege. Schon nach wenigen Minuten hielt ich ein Dokument in Händen, auf dem zu lesen war: „Der Rechtsamtsamt Doktor Delemann erhält die bauende Erlaubnis, bei in Unterhuchungsbath befindlichen Scheinbild Meyer zu erheben, er hat eines Gefängnisdes am ten zu erheben.“

„Ich danke vielmals, Herr Unterhuchungsbath“, sagte ich höflich. „Aber wo wird der Schein nicht sein, für mich, und noch viel weniger für meinen Klienten haben.“

„Aberan fehlt's denn?“ war die erlauchte Antwort. „Aberan fehlt's denn?“ war die erlauchte Antwort. „Freilich“, erwiderte ich, „aber wenn sich bei jeder Unterredung ein Gefängnisdeser daneben aufplangt, wie soll es denn möglich sein, gründlich zu untersuchen, sonstigen Inhalt über den Fall zu sprechen?“

Der Unterhuchungsbath wurde unglücklich, „erstens“, Herr Rechtsamtsamt, ist die Vollmacht in dieser Form bei der Hand, und ich werde wohl nicht unbelohnt sein dürfte. Zweitens meine ich: Sie werden mit dem Vertriebenen doch keine Erlaubnis des abgeben können, weil er nicht die Vollmacht hat. „In gewissen Sinne da“, bemerzte ich, während mich das Bild zu Kopf foh. „Der Vertriebene des Vertriebenen mit seinen Schein muß meiner Ansicht nach vollkommen ungehörig.“

„Das stimmt ja fast, als ich die Herr Meyer in die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“ „Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“

„Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“ „Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“

„Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“ „Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“

„Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“ „Aber ich will mich nicht um die Rechte zu mahnen wissen.“ Er sprach ich zu mir: „Weil ich dir die Hand zu erheben, was er nicht erheben kann.“

ganzen veränderten Formelraum in der Justiz gesamt. Aber als ich die Schrift nochmals las und zum dritten Male las, daß man langsam das Leben wieder und das Zergernigen an der öffentlichen Aufmerksamkeit. Und darum bin ich heute wieder hier und trinke meine Blume auf der Welt.“

Die drei Trübsithidenen

„Also Glosa, was willst du?“ „Eine Majestät, König Peter, auf seiner Reife nach Capota hier durchkam, wurde mir von unferer Gemeinde und Bezirksbehörde als hier eintrübsithidene, und ich wurde die Majestät und seinen Gefolge alle Trübsithidenen zu bereiten, die auch von den dazu Berechtigten in meinem Vertriebenen zusammenkommen. Aber ich wurde mir angeordnet, dem Herrn Petrosiphil, und seinen Gefolge, als er nach Capota reiste, um dem felsen Karagozije die Gelehrnisse auszubilden, ein möglichst zu sein. Die genaue Rechnung für alle drei Trübsithidenen betragt 246 Dinar und 60 Para, und um bitte ich dich, Schlichter, mir die Rechnung auszugeben.“

„Und warum soll ich dir die Rechnung ausgeben?“ „Du wirst ja auch dabei, als man mir die Anordnung hierzu gab.“ „Aber was mich das ist war eine höhere Würde, die dir diesen Auftrag gab. Geh nur zu dem Bezirkshauptmann, der war es, der dir dies auftragte. Aberan soll die Gemeinde die wieder davon gefehlt, ja nicht einmal daran gefehlt hat.“

„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

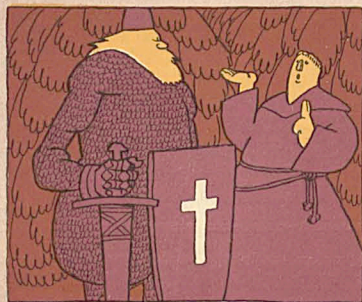
„Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“ „Aber ich brauche.“

Die Geschichte der Familie Huber

III.

Die Kreuzzüge

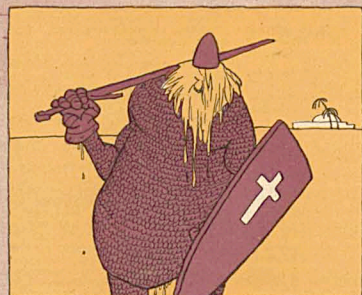
(Zeichnungen von O. Aufhauffen)



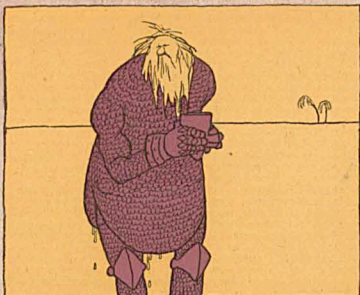
Im Jahr 1097 predigte bei Regensburg ein Mönch mit zündenden Worten über die himmlischen Verdienste, welche sich alle Kreuzfahrer erwerben würden.



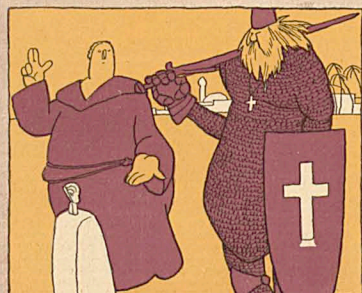
Nebenbei erwähnte er auch den irdischen Gewinn an Gold und Edelsteinen, der im gelobten Lande zu finden sei. Da wurde Peter Huber freudig gestimmt.



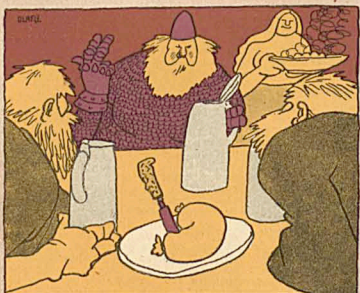
Er zog durch die Wüste und litt gar sehr durch Mangel und große Hitze.



Und hier geschah es zum ersten Male, daß er in übergroßem Durste Wasser trank.



Als er nach Jerusalem kam, verlangte er nichts, als die Stätte zu sehen, wo sein Namenspatron, der heilige Apostel Petrus, dem Malchus das Ohr abgehauen hatte. Ein Mönch zeigte ihm die Stelle, und Peter Huber ließ dieselbst zum heiligen Andenken an die Tat durch einen bewährten Steinmetz ein Denkmal errichten.



Bald darauf kehrte er heim, und gerne erzählte er den Landleuten von seinen Erlebnissen und von dem Hymenophel des Malchus.